



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE
UNIONE SVIZZERA DEGLI IMPRENDITORI

Medienkonferenz vom 7. November 2014

Es gilt das gesprochene Wort.

Eine starre, tiefe Zuwanderungsquote lähmt die Industrie

Urs W. Berner, Präsident und CEO Urma AG, Rapperswil

Dass es der Schweiz an Fachkräften in den sogenannten MEM-Berufen, insbesondere an Ingenieuren und Technikerinnen fehlt, ist mittlerweile eine Binsenwahrheit. Bund, Kantone, Bildungsinstitutionen und Privatwirtschaft unternehmen bereits grosse Anstrengungen, hier Gegensteuer zu geben. Doch die Ecopop-Initiative droht uns allen einen dicken Strich durch die Rechnung zu machen. Das präsentierte Gutachten der Universität Basel bringt sehr deutlich zum Ausdruck, dass die Schweizer Industriebetriebe durch ein Ja am 30. November vor eine schier unlösbare Aufgabe gestellt würden. Allein in den beiden genannten Berufsfeldern würde sich bis ins Jahr 2030 zusammen ein Mangel von bis zu 50'000 Arbeitskräften einstellen. Und die Studie zeigt weiter, dass insbesondere bei den Ingenieuren im Inland kaum noch zusätzliches Potenzial vorhanden ist, das man aktivieren könnte.

Mein Unternehmen, die Urma AG in Rapperswil (www.urma.ch), produziert Präzisionswerkzeuge für die Herstellung hochpräziser Bohrungen. Unsere Kunden sind in der Maschinen- und Autoindustrie zu finden. Wir exportieren 95 Prozent der in der Schweiz gefertigten Produkte.

Wir beschäftigen 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Schweiz, davon 80 Prozent mit einer Ausbildung im MEM-Bereich. Im Betrieb bieten wir acht Ausbildungsplätze an. Ausserdem bemühen wir uns mit folgenden Massnahmen, das inländische Arbeitskräftepotenzial optimal auszuschöpfen: Workshops für Studenten, firmenbezahlte Weiterbildung extern und intern, Teilzeittätigkeiten, Home-office-Strukturen usw.

Trotz dieser Bemühungen wird es zunehmend unmöglich, die hoch qualifizierten Spezialisten auf dem Schweizer Arbeitsmarkt zu finden. Somit sind wir gezwungen, die Rekrutierung auszuweiten und Fachkräfte im Ausland – vorwiegend in Deutschland – zu suchen.

Sie sehen, bereits heute ist es keine einfache Sache, die nötigen Mitarbeitenden ausfindig zu machen, um flexibel auf die Auftragslage reagieren zu können und dem Urma-Produktionsstandort Schweiz eine Chance zu geben.

Im Hinblick auf die Ecopop-Initiative mache ich mir deshalb grosse Sorgen – nicht nur um mein Unternehmen, sondern um den gesamten Industriestandort Schweiz. Eine starre Quote von 16'000 Menschen für die Nettozuwanderung blockiert uns in völlig unverantwortlicher Weise. Das Gerangel der verschiedenen Branchen um die wenigen Kontingente möchte ich mir gar nicht vorstellen. Und wenn dann in wenigen Jahren die geburtenreichsten Jahrgänge in Pension gehen und im Schweizer Arbeitsmarkt eine Lücke von mehreren Zehntausend Personen aufreissen, wird es völlig unmöglich sein, auch nur den bisherigen Personalbestand zu halten. Diese Schrumpfkur ist fatal.